



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Antwort

auf die

Interpellation Nr. 322 2010/2012

von Peter With namens der SVP-Fraktion
vom 10. April 2012
(StB 501 vom 30. Mai 2012)

**Wurde anlässlich der
32. Ratssitzung
vom 28. Juni 2012
beantwortet.**

Wie steht die Stadt Luzern zum Regionalen Eiszentrum REZ?

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Bei den im dringlich eingereichten Vorstoss geschilderten Sachverhalten, Vorgängen und Umständen handelt es sich um Angelegenheiten der Regionales Eiszentrum Luzern AG (REZ AG), welche Eigentümerin und Betreiberin der Eissportanlagen in Luzern ist, bekannt als SwissLifeArena. Die Stadt Luzern ist Aktionärin dieser Gesellschaft und mit zwei Personen im Verwaltungsrat (VR) vertreten. Ebenfalls vertreten sind die drei Vereine bzw. Sportarten, die in der SwissLifeArena aktiv sind, der Hockey Club Luzern, der Eisklub Luzern sowie die Curling-Vereine bzw. Clubs. Präsiert wird die Organisation von Marc Syfrig, Architekt aus Luzern; Vizepräsidenten sind Josef Schärli, heute Mitglied des Grossen Stadtrates von Luzern, und Donald Locher.

Das Regionale Eiszentrum Luzern ist ein Gemeinschaftswerk folgender Partner: Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen, Hergiswil, Horw, Kriens, Luzern (und früher Littau), Meggen, Root, Rothenburg, Udligenswil. Ferner gehören dazu die Sportvereine Eisklub Luzern EKL, Hockey Club Luzern HCL, Vereinigung Luzerner Curling Clubs VLCC. Ferner sind eine Reihe von Unternehmen, Privatpersonen usw. Mitaktionäre. Weitere Partner sind u. a. der Kanton Luzern bzw. Swisslos und private Stiftungen. Diese Partner sind grösstenteils als Aktionäre und als Initianten verantwortliche Miteigentümer und Betreiber der heutigen Gesellschaft.*

Während die Liegenschaft vor einigen Jahren erfolgreich saniert und modernisiert werden konnte, ist die Betriebsfinanzierung der SwissLifeArena im VR seit längerer Zeit zentrales Thema. Dies nachdem die REZ AG die Vereine HCL und EKL in den ersten Jahren seit der Wiedereröffnung mit insgesamt über 1 Mio. Franken unterstützt hatte, indem sie die mit den Clubs 2001 ursprünglich vertraglich vereinbarten Eiskosten massiv verbilligte.

Die nachstehenden Informationen liegen dem Stadtrat über die beiden städtischen Vertreter im Verwaltungsrat, Roland Brunner und Rosie Bitterli Mucha, vor. Letztere orientierte im Januar 2012 den Stadtrat im Rahmen eines ausserordentlichen Reportingberichtes umfassend über die Situation. Auszüge daraus werden im Folgenden kursiv wiedergegeben:

* Die Stadt verfügt über einen Aktienanteil von 44 Prozent.

1. Die REZ AG kämpft mit einem strukturellen Defizit bei der Bereitstellung des Eises für die Vereine, welches mit rund Fr. 210'000.– (jährlich) zu beziffern ist. Bis und mit 2012 gilt die Finanzierungsregelung zwischen der Stadt, den regionalen Gemeindepräsidenten sowie dem Kanton, die je rund Fr. 70'000.– beibringen¹. Der VR führt intensive Verhandlungen [...] um eine Fortführung der Finanzierung [...] zu erreichen.
Kleinere private Mittel, die für den Eisfonds gewonnen werden können (z. B. durch Installation einer Mobilfunkantenne auf dem Dach des REZ oder durch Sponsoren), sollen als Reserve zur Stabilisierung der Eiskostenentwicklung genutzt werden.
2. Die REZ AG kämpft mit einem zweiten strukturellen Defizit in der Höhe von rund 85'000.– Franken (jährlich), weil die Parkhaus REZ AG (bei der die REZ AG zu 40 Prozent beteiligt ist) ihre Verpflichtungen gegenüber der REZ AG in der Höhe von rund 50'000.– bis 85'000.– Franken pro Jahr nicht erfüllen kann. Es handelt sich v. a. um den Baurechtszins (Fr. 50'000.– und weitere Kosten aus dem Parkhausbetrieb, den die REZ AG führt). Es wird damit gerechnet, dass das Parkhaus bei Eröffnung der Emmi-Überbauung (ca. 2015) in die Gewinnzone kommen sollte und das strukturelle Defizit der REZ AG dann entfällt.
3. Schliesslich will Swiss Life den Naming Right Vertrag nicht verlängern. Dieser läuft Ende 2012 aus. Der VR rechnet nicht damit, dass das Naming Right wiederum [...] verkauft werden kann.

Im selben ausserordentlichen Reporting-Bericht wurde auch darauf hingewiesen, dass die heutigen Partnerorganisationen der REZ AG im REZ nahezu ausschliessliche Vorzugskonditionen geniessen würden. Sie bestimmen zuerst und exklusiv, welche Zeiten sie beanspruchen. Nur was frei bleibt, kann verkauft werden. Der Verwaltungsrat hat darum vor dem Hintergrund der Finanzlage beschlossen, den Geschäftsführer mit Verhandlungen für neue Preise (Preisaufschlag um 10 Prozent) zu beauftragen. Die im VR vertretenen Partnerorganisationen (Eiskunstlauf – Martin Kränzlin, Eishockey – Urs Wollenmann) haben dem zugestimmt.

Im Zusammenhang mit dieser angespannten Finanzsituation führte der VR auch Verhandlungen mit der Suleyman-Kerimov-Stiftung, welche sich bereits vor einiger Zeit für ein Sponsoring bei der SwissLifeArena interessiert hatte. Kurz vor Ostern 2012 standen die Verhandlungen an einem entscheidenden Punkt, und der Verwaltungsrat beauftragte den Geschäftsführer und den Präsidenten, der Stiftung einen konkreten Vertrag zu unterbreiten und dieses Geschäft innert drei Wochen abzuschliessen. Wie den Medien zu entnehmen war, ist es inzwischen zustande gekommen. Parallel dazu, aber unabhängig vom Sponsoring-Vertrag, wurde dem Sponsoren eine Leistung in Form von einigen wenigen sog. Eiszeiten zugesprochen, welche zusätzlich abgegolten werden und welche die Stiftung dem Verein Ice Skating Stars aus Hochdorf zukommen lässt.

Der Stadtrat war und ist also über die Situation und die laufenden Verhandlungen im Bilde; er gewährt im Rahmen der Beantwortung dieser Interpellation ausnahmsweise in Absprache

¹ Ausnahme Adligenswil, welches die Übernahme des Kostenanteils abgelehnt hat.

mit dem Verwaltungsratspräsidenten Einblick in verschiedene gesellschaftsinterne Details, weil sie – teils richtig, teils verzerrt – aufgrund einer offensichtlichen Indiskretion aus dem VR an die Medien gelangten.

Soviel zum Hergang der Dinge aus Sicht des Stadtrates bzw. der beiden städtischen Delegierten im Verwaltungsrat. Vor diesem Hintergrund können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu 1.:

Die Stadt Luzern ist mit einem Aktienanteil von fast 50 % Hauptaktionärin der REZ AG. Wie gedenkt die Stadt Luzern, dementsprechend ihre Hauptverantwortung für das Weiterbestehen dieser bedeutsamen Sportanlage mit regionaler Ausstrahlung zu übernehmen?

Der Stadtrat setzt auch beim REZ auf das regionale Gemeinschaftsdenken und darauf, dass im Rahmen des Gemeinschaftswerks, repräsentiert durch die gemischtwirtschaftliche AG, zukunftsfähige Lösungen gefunden werden. Für den Stadtrat nicht in Frage kommt, dass die Stadt alleine das finanzielle Betriebsrisiko zu tragen hätte. Er hat deshalb vor drei Jahren eine Übergangslösung für die Eiskostenfinanzierung ausgehandelt, welche der kantonalen und regionalen Bedeutung der Anlage gerecht wird. Wenn diese nun ausläuft, muss sie aus Sicht der Stadt so lange verlängert werden, bis eine neue Lösung gefunden ist. Diese könnte sich aus einem Projekt des regionalen Entwicklungsträgers LuzernPlus ergeben, der daran ist, ein Finanzierungsmodell für interkommunale bedeutende Sportbetriebe und -stätten zu entwickeln. Entsprechende Resultate sollten sich noch in diesem Jahr abzeichnen.

Zu 2.:

Gemäss Aussage des Verwaltungsratspräsidenten Marc Syfrig ist aufgrund der schwierigen Finanzlage die Existenz des REZ gefährdet. Bei einem allfälligen Konkurs wäre die Durchführung der Jugendolympiade 2020 in der Stadt Luzern nicht möglich, da das REZ die einzige den Anforderungen einigermaßen genügende Eishalle in den involvierten Kantonen ist. Zudem wäre das Image der „Sportstadt“ Luzern nachhaltig beschädigt, auf welches die Stadt Luzern gemäss dem „Leitbild Sport der Stadt Luzern“ grossen Wert legt. Nicht zu vergessen die rund 300 Kinder und jungen Erwachsenen, die mangels Ersatzmöglichkeiten ihre Sportart aufgeben müssten. Was wären die weiteren Konsequenzen für die Stadt Luzern, falls das REZ seinen Betrieb einstellen müsste, und welche Massnahmen wird der Stadtrat dagegen unternehmen?

Der Stadtrat schätzt die Lage des REZ ebenfalls als ernst ein. Er hofft darum auf eine solidarische Haltung der Beteiligten, auch der beteiligten Sportvereine. Der Stadtrat kann und will nicht alle Konsequenzen einer allfälligen Betriebseinstellung absehen. Das Risiko liegt zunächst bei der Aktiengesellschaft und beim VR, der jährlich eine Risikobeurteilung vornimmt. Das, was die Stadt bisher beitragen konnte, hat sie mit a.o. Beiträgen an die darauf angewiesenen Eissportvereine, an die Eiskosten usw. getan. Mittel- bis längerfristig setzt die Stadt für

diese Sportanlage, welche von kantonaler Bedeutung ist, auf eine regionale, ev. kantonale Finanzierungslösung. Zu beachten ist aus Sicht des Stadtrates, dass negative Medienberichte über die SwissLifeArena für erfolgreiche Sponsoring- oder Naming-Right-Verhandlungen sicherlich nicht hilfreich sind.

Zu 3.:

Um den Anforderungen der Jugendolympiade 2020 zu genügen, muss die Tribsenhalle saniert werden. Wesentliche tragende Elemente dieser Anlage aus dem Jahr 1960 befinden sich noch im ursprünglichen Zustand und bedürfen einer umfassenden Revision beziehungsweise Modernisierung. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat für das REZ, diese Investitionen zu tragen?

Die Aussagen, welche mit dieser Frage des Interpellanten zusammenhängen, sind dem Stadtrat neu bzw. nicht näher bekannt. Primär zuständig ist die Eigentums- und Betriebs-AG.

Das Projekt YOG 2020 ist noch nicht so weit gediehen, dass sich solche Aussagen bestätigen liessen. Im Vordergrund steht für die Initianten der YOG 2020 die Mitwirkung des Kantons Zug, ev. der Stadt Zug.

Zu 4.:

Das REZ wird wie die Allmend auch aus einer Mischung von privaten und öffentlichen Geldern finanziert, dem sogenannten Public-private-Partnership-Modell (PPP-Modell). Wie steht der Stadtrat zu solchen Modellen und anerkennt er die positiven Aspekte aus den vergangenen Projekten? Wie steht er zum konkreten Angebot der privaten Stiftung zum Sponsoring des REZ?

Die finanzielle Situation rund um die Eiskostenfinanzierung und das REZ sind aus Sicht des Stadtrates kein Grund, PPP-Modelle, gerade auch beim Betrieb von Sportanlagen, grundsätzlich in Frage zu stellen. Ein rein privates Modell würde wohl Eiskosten zu wesentlich höheren Preisen anbieten – ein rein öffentlich finanzierter Betrieb würde Kosten und Risiko im Zusammenhang mit der Betriebsführung vollumfänglich bei der öffentlichen Hand ansiedeln, da private Gelder kaum zu erwirtschaften wären. Der Vorteil der REZ-Lösung liegt auch darin, dass verschiedene Gemeinden mitwirken.

Der Stadtrat steht dem Bestreben der REZ AG, private Kostendeckungsbeiträge an das REZ einzubringen, positiv gegenüber. Dies gilt auch für den Betrag der erwähnten Stiftung. Es gilt privates Recht und das Prinzip der Vertragsfreiheit – bewährt sich das Modell, kann es im Interesse aller weiter geführt werden, bewährt es sich nicht, ist es auch möglich, damit wieder aufzuhören.

Der Stadtrat von Luzern

